

**10-1987 [H-1501] VEB Mikroelektronik Erfurt - Chess-Master Diamond**

Model: G-5004.500. De Chess-Master Diamond werd voorgesteld op de Leipziger Messe van oktober 1987. Dit modulaire ARB-model met 64 veldled's werd geleverd met openings- en eindspelmoduul. Men kan 10 speelniveaus instellen en in tegenstelling tot zijn voorganger zit er een info-display op waarbij men nu ook gebruik kan maken van de interne schaakklokken.



Der Chess-Master Diamond ist ein Schachcomputer aus der ehemaligen DDR. Ein Schmuckstück in Verarbeitung, Design und Technik und damit ein muß für jeden Sammler.  
(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)



Moduleinschub für PM10-Opening und PM11-Ending  
Letzteres wird nach Beendigung der Eröffnung auch als normales Spielmodul empfohlen!



Die Schachzüge registriert der Schachcomputer über versteckte Sensoren, man muss nichts zusätzlich über die Tastatur eingeben.



(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)

## **Allgemeine Daten VEB Mikroelektronik "Karl Marx" Erfurt Chess-Master Diamond**

- Gehäuseausführung: Holz
- Spielfiguren: Holz mit Magnetfuß (Schöner braun/weißer Holzfigurensatz)
- Die Züge des Computers werden über LEDs (auf jedem Feld eine) angezeigt
- 4-Stelliges alphanumerischen Display
- Neun Spiel-, Blitz- und Turnierstufen, und eine Analysestufe
- Schachuhr
- Spiel ab Problemstellung
- Zugmöglichkeiten einer Stellung
- Anzeige der Zugmöglichkeiten
- Zugausschluß markieren
- Wiederholung einer Partie
- Laden und Speichern der Partie (Spielunterbrechung)
- Automatische Wiederholung einer Partie
- Retten und Laden einer Partie
- Schiedsrichter
- Tonsignal
- Problemanalyse
- Erweiterung Rechentiefe
- Bester Zug
- Seitenwechsel
- Schachuhr
- Bibliothek: 800 Positionen im Modul PM10
- Aufzeichnung der Züge (Notation)
- Automatisches Spiel (Computer spielt gegen sich selbst)
- Zufallsgenerator
- Zugrücknahme: ca. 200 Halbzügen (ganze Partie)
- Strategieeinstellung
- Zeiteinstellungen (Turniermodus)
- Rochadenkontrolle
- Akustische Signalunterstützung
- Feldernotation
- Algebraische Kurznotation/Internationale Fernschachnotation
- Telegraphische Notation
- Gehäuseabmessung: 43,2 x 34,8 x 6,2 cm
- Spielfeldabmessung: 28 x 28 cm
- König: 7 cm
- Dame: 6,5 cm
- Bauer: 4 cm
- Gewicht ca. 4 Kg
- Stromversorgung: Netzteil (AC - Adapter G-5502.500)
- Bedienungsanleitung: 72 Seiten
- Kurzbedienungsanleitung für PM10-Opening und PM11-Ending (6 Seiten)
- Ausführliche Schaltpläne
- Ehemalige VKP: DM 598,00 (€299,00)



Der Chess-Master Diamond ist ein sehr hochwertiger Schachcomputer aus der ehemaligen DDR, es ist super verarbeitet, und selbstverständlich komplett aus Edelholz.



(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)

# Europa-Rochade (1988) Hans-Peter Ketterling Nürnberger Messeneuheiten

## VEB Mikroelektronik Erfurt - Chessmaster Diamond

So stand beispielsweise beim Schachartikelhersteller Weible ein merkwürdig bekannt anmutendes Gerät. Es handelte sich um eines der ersten **Muster des Chessmaster Diamond** von den RFT-Werken aus der DDR. Wie sein Vorgänger verfügt er über ein ansprechend gestaltetes hölzernes Magnetsensorbrett mit Einzelfeld-LEDs, bei dem die Figuren auf den Feldern automatisch magnetisch zentriert werden. Sichtbarer Unterschied zum Vorgänger ist neben der Typenbezeichnung die grünleuchtende vierstellige 16-Segmentanzeige, über die eine Schachuhr realisiert wurde und vielfältige Einblicke in den Rechengvorgang möglich sind.



Chess-Master Diamond, die Kultrarität aus der ehemaligen DDR.  
(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)

An einen Signaltonger und die Möglichkeit, Zusatzmodule benutzen zu können, hat man auch gedacht. Es gibt neun Spiel-, Blitz- und Turnierstufen, die durch Feineinstellung der Rechentiefe noch weiter modifiziert werden können, und eine Analysestufe. Für etwa DM 598,00 ist das Gerät aufgrund seines Bedienkomforts sicher nicht uninteressant, es fragt sich nur, was von der Spielstärke zu halten ist. Zu erfahren war darüber nichts, ich konnte aber einige Partien auf der Blitzschachstufe spielen und mir selbst ein erstes Bild machen.

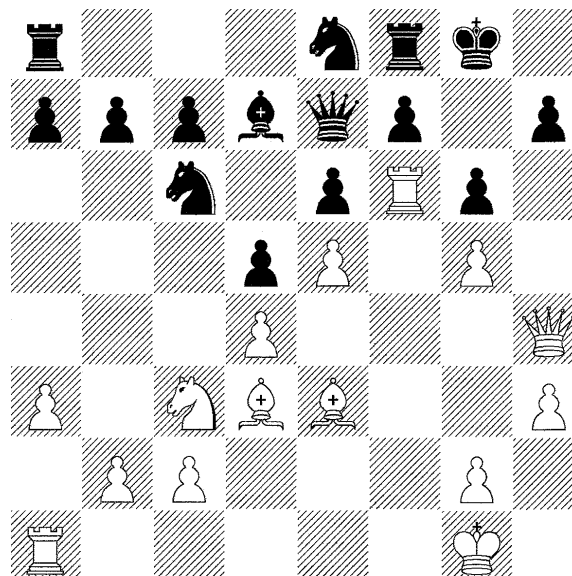
Weiß: H.-P. Ketterling  
 Schwarz: Chessmaster Diamond

- |            |        |
|------------|--------|
| 1. e2-e4   | d7-d6  |
| 2. d2-d4   | Sg8-f6 |
| 3. Sbl-c3  | g7-g6  |
| 4. f2-f4   | Lf8-g7 |
| 5. Sgl-f3  | 0-0    |
| 6. Lfl-c4  | Lc8-g4 |
| 7. 0-0     | Sb8-c6 |
| 8. h2-h3   | Lg4-d7 |
| 9. Lcl-e3  | Sc6-b4 |
| 10. a2-a3  | Sb4-c6 |
| 11. Ddl-el | e7-e6  |
| 12. Sf3-g5 | Sf6-e8 |
| 13. e4-e5  | d6-d5  |
| 14. Lc4-d3 | Lg7-h6 |
| 15. Del-h4 | Lh6xg5 |
| 16. f4xg5  | Dd8-e7 |
| 17. Tf1-f6 | ...    |

Hier hätte Schwarz besser das Scheinopfer 6. ... Lxe4 spielen sollen.

Das bringt nichts ein und Weiß könnte mit e5 sofort aktiv werden.

Schwarz spielt viel zu passiv und läßt dem Gegner freie Hand.



Stellung nach dem 17. Zug von Weiß

- |             |         |
|-------------|---------|
| 17. ...     | Se8xf6? |
| 18. g5xf6   | De7-d8  |
| 19. Dh4-h6  | Dd8xf6  |
| 20. e5xf6   | Pc6xd4  |
| 21. Dh6-g7# |         |

Dieses Qualitätsopfer darf man nicht annehmen, da das danach drohende Matt nicht mehr abzuwenden ist.

Man kann aus dieser von beiden Seiten mit kurzer Bedenkzeit gespielten Partie schon einige Schlüsse ziehen und erkennt, daß dieses Programm noch verbesserungsbedürftig ist und sich viel zu passiv verhält. Andere gute Programme spielen in den untersten Stufen teilweise nicht viel besser, und so kann die Spielstärke in den höheren Stufen eventuell ganz passabel sein und sich ein durchaus annehmbares Verhältnis von Preis und Leistung ergeben. Der Import des **Chessmaster Diamond** wird über den Berliner Go-Spezialisten Hartung erfolgen, auch über Elektroschach wird man an das Gerät herankommen können.



Das Programm ist schon sehr merkwürdig. Nach eigenen Angaben macht es ca. 30 Stellungen pro Sekunde! Anzunehmen das man damit nicht ordentlich Schach spielen kann wenn man nicht stark selektiv vorgeht. Er rechnet also wegen der wenigen NPS nicht sehr tief und darum spielt er auch nicht so stark. Hat aber wohl mehr wissen gespeichert als die Ron Nelson Programme der ersten Zeit. Gegen die Geräte des Westens von 1987 hat er allerdings kaum eine Chance. Der Computer zeigt Rechentiefe (durchschnitt/max) an. Ferner Bewertung, Hauptvariante. Selbst ohne Eröffnungsmodul spielt der Computer sehr planvoll.

(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)

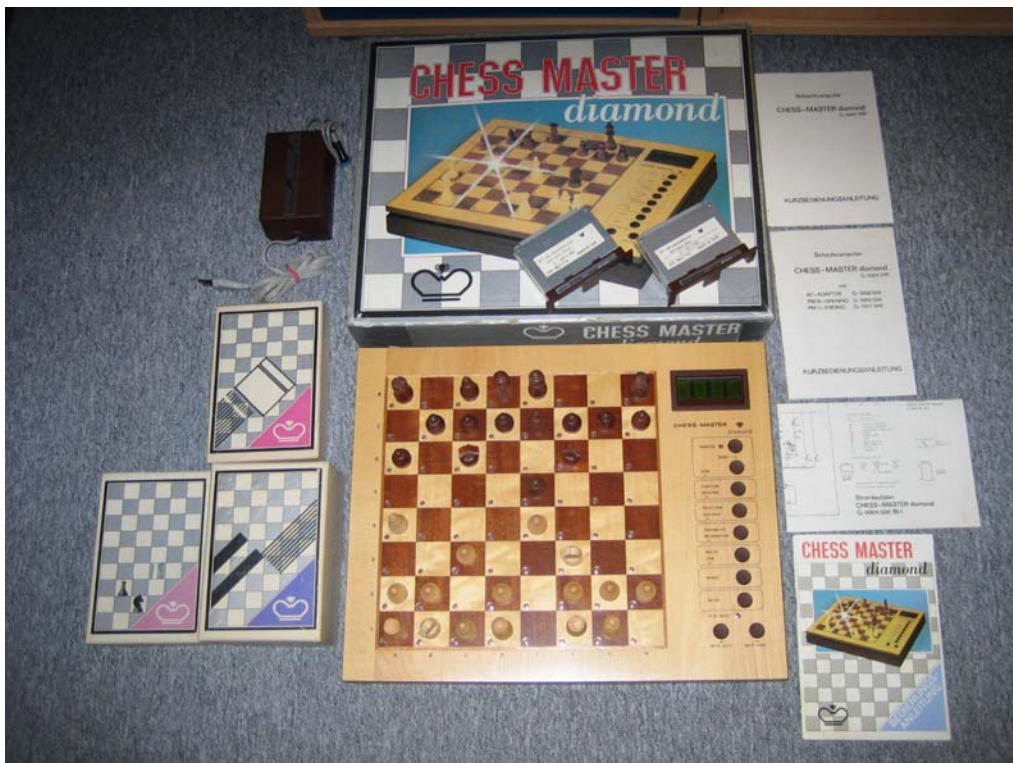
Die Prospektangaben über die Größe von Eröffnungsrepertoires sind bei fast allen Herstellern unübersichtlich und nur schwer oder gar nicht vergleichbar. Die einen geben die Zahl der einprogrammierten Halbzüge an, die anderen reden von der Zahl der Varianten, ohne deren Tiefe zu nennen, und weitere rechnen sich aus der Eigenschaft ihrer Programme, Zugumstellungen erkennen zu können, in Verbindung mit dem wirklichen Umfang des Eröffnungsrepertoires irgendwelche Phantasiezahlen aus.

Im Interesse des Käufers sollte man sich hier auf klare Angaben einigen und beispielsweise sagen, daß das Eröffnungsmodul AB für den Computer XY 4000 Halbzüge in 400 Varianten mit einer durchschnittlichen Tiefe von 20 Halbzügen enthält, woraus sich effektiv 8000 Halbzüge ergeben. Hinzufügen könnte man gegebenenfalls, daß sämtliche Zugumstellungen in der Eröffnung erkannt und eingegebene Eröffnungsstellungen ebenfalls wiedererkannt und entsprechend fortgesetzt werden. Dann dürfte doch wohl keine Unklarheit mehr bestehen.

\*\*\*

*Autor (Schriftstück): Hans-Peter Ketterling.*

*Erwerbsquelle: 03-1988, Europa-Rochade, S. 6-7, und 04-1988, Europa-Rochade S. 13-14/16, (Fortsetzung aus dem März-Heft), Hans-Peter Ketterling: Nürnberger Messeneuheiten. (Leicht bearbeitet durch Hein Veldhuis.)*



Schach computer RFT Chessmaster Diamond mit Netzteil, Eröffnungsmodul PM 10, Endspielmodul PM 11, Bedienungsanleitung und Schaltplan in Originalverpackung.



(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)



# DINOSAURUS HI-TECH

## CHESSE MASTER "DIAMOND": NICHT GANZ LUPENREIN

Kommt Ihnen das bekannt vor: Man wählt in einem Optionen-Menü eine Funktion aus, ändert die Parameter mit den Cursortasten und bestätigt die Eingabe mit ENTER?

Ein alter Hut, werden Sie jetzt sagen - das ist einfach das (revolutionäre?) Bedienungssystem des Mephisto Almeria! Weit gefehlt: das Gerät, von dem hier die Rede ist, stammt nicht aus der Münchener Computerschmiede, sondern aus dem VEB Mikroelektronik "Karl Marx" in Erfurt! Es handelt sich um den Nachfolger des ebenfalls in der DDR produzierten "Chess Master" (s. unseren Bericht über das Turnier in Gera in MODUL 4/88), der den offenbar für den Export total durchgestylten Namen "Chess Master Diamond" trägt. Dieser ostdeutsche Rohdiamant wird in österreichischen Kaufhäusern zum Preis von rund 3000 S angeboten, inklusive Adapter sowie Eröffnungs- und Endspielmodul. In Anbetracht der Holzausführung mit Magnetsensorbrett und 64 Feld-LEDs ein außerordentlich günstiger Preis also - Grund genug, den DDR-Schachcomputer einmal gründlich unter die MODUL-Lupe zu nehmen.

Schnell das hölzerne Schwergewicht auf den Tisch gehievt, den Adapter angeschlossen - es piepst, und aus dem Display blitzt mir in giftgrünen Segmentbuchstaben die bange Frage "OK?" entgegen, die ich so aus dem Handgelenk naturgemäß nicht beantworten kann. Ein Blick in die Bedienungsanleitung - sie hat in etwa die Opazität eines MS-DOS-Handbuchs und überfällt den Benutzer mit einer Fülle von wahrhaft erschöpfenden Informationen:

**"Über das Zugrecht (Pos.D.2 s.Pkt. 2.5) wird angezeigt, welche der beiden Parteien, Sie (Y) oder der Computer (C), den jeweiligen Zug für die sich als am Zug befindlich ausgewiesene Seite (K) oder (J) (Pos.D1) berechnen muß."**

Bereits hier zeigt sich der Diamond als zur Bedienungsfreundlichkeit wild entschlossen: der Benutzer erfährt nicht nur, ob er oder der Computer am Zug ist, sondern wird noch zusätzlich mit einem kleinen Pfeil darauf hingewiesen, ob der nächste Zug von oben oder von unten zu erwarten ist. Welches andere Gerät sorgt so liebevoll selbst für den begriffsstutzigsten Anwender? Eine eingehendere Lektüre der Anleitung fördert die Erkenntnis zutage, daß das menügesteuerte Bedienungssystem des Chess Master in der Tat viel mit den ähnlich gearteten Systemen des Almeria bzw. des Academy gemeinsam hat. Es gibt mehrere Druckknöpfe, mit denen man Untermenüs aufruft, die man dann mit Hilfe der Vor- und Rückwärts-Tasten durchlaufen kann. Mit ENTER wählt man eine der offerierten Funktionen an und kann schließlich mit Hilfe der Cursortasten noch Parameter (z.B. die Level-Einstellung) ändern.

Und was es da an Funktionen gibt, ist nicht von schlechten Eltern! In vielen Fällen sind sie mit den heute schon selbstverständlichen Standard-Optionen identisch, auch wenn sie betont eigenständige, von der Norm abweichende Bezeichnungen haben: der Monitor-Modus heißt z.B. REFE (für "referee"), der Auto-Play-Modus SELF, die Möglichkeit der Tonsignal-Abschaltung nicht etwa SOUND, sondern BELL, das Brett drehen SIDE usw. Darüber hinaus gibt es aber noch ein paar Optionen, die meines Wissens bei keinem anderen Computer vorhanden sind, und die den eigentlichen Reiz des Diamond ausmachen.

**Erwerbsquelle: Modul 1/1989, S. 63-66, Thomas Mally:  
Dinosaurus Hi-Tech - Chess Master "Diamond" nicht ganz Lupenrein.**

Nicht alltäglich ist z.B. die Möglichkeit, sich eine komplette Liste aller möglichen Züge im Display ausgeben zu lassen, und dazu noch jeden beliebigen dieser Züge durch Markieren mit der ENTER-Taste von der Suche auszuschließen. Anderswo kann man das höchstens mit der Next-Best-Funktion erreichen, wobei man aber auf die Reihenfolge angewiesen ist, in der der Computer die Züge ordnet. Hier kann man beliebig viele Züge von vornherein von der Suche ausnehmen - eine Möglichkeit, die z.B. für Dr. Althöfer und sein Dreihirn-Konzept (MODUL 4/88) interessant sein dürfte. Den Spielstil kann man darüber hinaus noch mit der Umschaltung von Brute Force auf selektiv sowie mit der eher überflüssigen STR-Funktion beeinflussen, welche die Wahl zwischen "klärender" und "elastischer" Strategie offeriert (z.B. Bauerntausch im Zentrum oder Aufrechterhalten der Spannung).

Für Problemisten interessant ist die Möglichkeit, beim Aufbau einer Stellung jede der vier möglichen Rochaden entweder zuzulassen oder auszuschließen. Leider ist der Diamond davon abgesehen nicht gerade ideal zum Lösen von Schachproblemen geeignet: er hat nur eine Problemstufe, d.h. er kann nicht gezielt nach einem Matt in n Zügen suchen, und die Anzahl der Züge bis zum Matt muß man selbst aus der Anzeige der Suchtiefe ableiten, die übrigens - auch darin ist der Diamond eigenwillig - nicht in Halb-, sondern in Vollzügen ausgegeben wird. Nebenlösungen kann man suchen lassen, indem man die erste gefundene Lösung in der oben beschriebenen Weise von der Suche ausschließt und noch einmal von vorne beginnt - nicht gerade komfortabel. Und der Schnellste ist der Chess Master auch nicht: Die Nr.12 aus der Problemspalte von MODUL 1/88, ein Dreizüger, der von den neueren Geräten in ein paar Sekunden abgehandelt wird, löst er in etwa eineinhalb Minuten; der Fünfünger Nr.14 (2/88), an dem MM II und Genossen 1 bis 2 Minuten knabbern, beschäftigt ihn immerhin schon über 10 Minuten.

Ein absoluter Hammer ist die Option NOT, die es ermöglicht, die Notation zu wählen, in der der Master die laufende (oder beim Nachspielen die zuletzt gespielte) Partie anzeigt. Neben der üblichen Anzeige von Ausgangs- und Zielfeld kann man auch die algebraische Kurznotation, die internationale Fernschachnotation (gut zur Überprüfung der Züge vor dem Abschicken!) sowie für ganz Eilige die telegrafische Notation (den sogenannten Udemann-Code) anwählen. In letzterem Fall ergeben sich besonders malerische Partieverläufe - ein königsindischer Aufbau sieht z.B. so aus: 1.FEFO WATI 2.DEDO WEWI 3.CADI RERI 4.GEGO TAWA 5.HAGE SAWA 6.DAWO NARE 7.FAFE SESO usw. bis 27.MATE, wobei letzteres aber keinen Zug, sondern lediglich das Matt anzeigt.

Das Display besteht aus einer vierstelligen grünen Leuchtdioden-Anzeige im altertümlichen Segment-Look. Im VIEW-Modus kann man über die Druckknöpfe und Cursor-Tasten die üblichen Informationen über den Denkprozeß des Computers, die verbrauchte Zeit etc. abrufen. Beim Aufbau oder der Kontrolle von Stellungen erscheinen die Figurensymbole als ulkige Strichmännchen, was - wie vieles andere an diesem Gerät - einen charmant antiquierten Eindruck macht. Eine weitere Besonderheit, die auch schon bei dem (displaylosen) Vorgänger Chess Master (pur) vorhanden war, ist die Art der Stellungseingabe. Statt den Typ der Figur durch Tastendruck anzugeben, stellt man sie zuerst auf ein sogenanntes "Identifikationsfeld" - d.h. im Normalfall auf das Feld, auf dem sie in der Ausgangsstellung stehen würde - und dann erst auf das

**Erwerbsquelle: Modul 1/1989, S. 63-66, Thomas Mally:  
Dinosaurus Hi-Tech - Chess Master "Diamond" nicht ganz Lupenrein.**

eigentliche Zielfeld. Will man z.B. eine schwarze Dame auf das Feld b4 stellen, so berührt man zuerst mit der Figur das Feld d8, worauf im Display das Symbol für eine schwarze Dame erscheint, und stellt sie dann auf das Feld b4. Diese Art der Eingabe ist natürlich gewöhnungsbedürftig - bei Einzelfiguren scheint sie recht logisch, beim Aufstellen von einer größeren Anzahl Bauern ist das ewige Hin- und Herfahren eher enervierend.

Während für normales Spiel zehn Levels zur Verfügung stehen, über deren Zeitaufteilung sich die Bedienungsanleitung allerdings ausschweigt (man erfährt nur, daß Level 9 die Analysestufe ist), gibt es für den ernsthaft zum Kampf Entschlossenen eine Option, die wiederum stark an den Academy erinnert: die MATCH-Einstellung. Hier muß man die ganze Partie in einer bestimmten Zeit abwickeln (die von 5 Minuten bis zu 2 1/2 Stunden reicht), und es gelten strenge Turnierbedingungen: keine Rücknahme von Zügen, kein Abrufen des Computers durch ENTER, kein Einblick in den Denkprozeß etc. Die Bedienungsanleitung fordert sogar zur gewissenhaften Beachtung der Regel "Berührt - geführt" auf. Die Bräuche sind im MATCH-Modus so streng, daß sogar die Funktion "Modulwechsel" gesperrt ist, obwohl in der Anleitung ausdrücklich empfohlen wird, das Eröffnungsmodul nach dem Verlassen der Theorie schleunigst gegen das Endspielmodul auszutauschen.

In der Grundversion spielt der Diamond ohne Eröffnungsbibliothek. Nach Einstecken des "Opening-Moduls" stehen ihm dann immerhin etwa 800 Varianten von gängigen Eröffnungen zur Verfügung. Das "Ending-Modul" hingegen wird als generelle "Verbesserung des Grundprogramms" bezeichnet und soll darüber hinaus einige spezielle Endspielstrategien beinhalten. In der Tat zeigt der Diamond bei Verwendung dieses Moduls in einfachen Bauernendspielen gewisse Grundkenntnisse, z.B. über die Opposition, für die er auch Material zu opfern bereit ist; sobald die Stellungen komplexer werden, hilft aber auch das Modul nicht mehr weiter.

So weit, so interessant - wie steht es nun aber mit der Spielstärke des präsumptiven Meisters? Zunächst probierte ich es auf dem normalen Level 3 mit Endspiel-Modul, aber ohne Bibliothek:

#### Mally-Chess Master Diamond (Level 3)

1.e4 e5 2.Sc3 d6 3.f4 ef 4.Sf3 Lg4 5.d4 g5 6.Lc4 Sf6 7.h4 Sgd7? 8.hg Lxf3 9.Dxf3 b5?!? Der tiefere Sinn dieses Bauernopfers ist nicht leicht einzusehen - der des dadurch provozierten Figurenopfers schon eher: 10.Lxf7+! Kxf7 11.Lxf4 Ke6 12.Dg4+ Kf7 13.g6+ Hurra, so macht Schach Spaß! 13.- hg 14.Txh8 Sf6 15.Lg5 b4?! 16.Sd5 Le7? Immer noch hätte SxD den Schaden begrenzt. 17.Lxf6 Lxf6 18.Txd8 Lxd8 19.Dc8 Lh4+ 20.Ke2 b3 21.ab Lg3 22.Db7 Sc6 23.Dxa8 Sxd4+ 24.Kd3 Se6 25.Tf1+ Kg7 26.De8 Sc5+ 27.Ke3 Kh6 28.Tf6 Lf4+ 29.Sxf4 Sxe4 30.Dxg6 matt.

Keine ausgesprochen hochkarätige Darbietung des Masters also! Ich beschloß daher, ihm einerseits das Eröffnungsmodul zu bewilligen und andererseits den MATCH-Modus mit der Schnellschachstufe 1 (15 min.) zu wählen:

#### Mally - Chess Master Diamond (MATCH 15')

1.GEGO PEPI 2.FEFO RERO 3.GOSO PATO Scherz beiseite - es handelt sich um die Caro-Kann-Vorstoßvariante; der letzte Zug war Lf5. 4.Sf3 e6 Der Master ist bereits out of book - viel hat das Eröffnungsmodul nicht gebracht. 5.c4!? dc 6.Lxc4 Lb4+ 7.Sc3

**Erwerbsquelle: Modul 1/1989, S. 63-66, Thomas Mally:  
Dinosaurus Hi-Tech - Chess Master "Diamond" nicht ganz Lupenrein.**

Sd7 8.0-0 Sb6 9.Lb3 Sd5 10.Sxd5 ed 11.Ld2 Le7!? 12.Te1 Sh6  
 13.Dc1 Sg8 14.h3 Ld3?? 15.e6! Le4 16.ef+ Kxf7 17.Se5+ Ke8  
 18.Txe4! de 19.Sf7 Dxd4 20.Lc3 Dd3 21.Sxh8 Sf6 22.Df4 Td8 23.Td1  
 Db5? Besser DxT+ LxD TxL+ Kh2, obwohl dann Ld6 mit Le5 ent-  
 kräftet werden kann. 24.Txd8+ Lxd8 25.Sf7 Le7 26.Db8+ Kd7  
 27.Se5+ und Schwarz muß schon mit DxS die Dame hergeben.

Na schön, vielleicht bin ich einfach zu stark für den armen  
 Schachdiamanten (obwohl meine letzten Turnierresultate das nicht  
 vermuten lassen) - geben wir ihm die Chance, gegen Seines-  
 gleichen anzutreten, und dazu noch mit Weiß! Um ihn nicht zu  
 überfordern, ließ ich ihn (in derselben Konstellation wie oben)  
 gegen den munteren, aber nicht übertrieben spielstarken Advanced  
 Star Chess in den Ring steigen:

Chess Master Diamond - Advanced Star Chess (MATCH 15'/C6)

1.Sf3 d5 2.g3 c6 Beide Geräte verabschieden sich hiermit von  
 der Theorie. 3.d4 Sf6 4.Lf4 Sh5 5.Lg2 Sxf4 6.gf Db6 7.Dc1 e6  
 8.c4 dc 9.Sbd2 Lb4 10.0-0 Lxd2 11.Sxd2 Dxd4 12.e3 Dc5 13.Dc3?  
 Der Master übertreibt das Katz-und-Maus-Spiel um den Rückgewinn  
 des Bauern c4 etwas. 13.- 0-0 14.b4 De7 15.Sxc4 Sa6 16.Tab1 Td8  
 17.b5 cb 18.Txb5 Sc7 19.Th4?? Was um alles in der Welt macht er  
 da? So etwas bringt den ASC erst richtig in Fahrt! 19.- Sd5  
 20.De5?! Db4! 21.Sb2 f6! 22.Dd4 Dxd4 23.ed Sxf4 24.Tb5 Sxg2  
 25.Kxg2 Txd4 26.f4 Ld7 27.Tb3 Lc6+ 28.Kg1 Tad8 29.Ta3? Td2  
 30.Sc4 Tg2+ 31.Kh1 Tg3+ mit Ansage Matt in 3 - der Diamond hat  
 aber keine Lust, so lange zu warten: 32.Tff3 Td1 matt.

Nur nicht aufgeben! Probieren wir es einmal mit ein wenig mehr  
 Bedenkzeit: 30 Minuten "active chess", ohne Eröffnungs-, aber  
 mit Endspielmodul. Dazu stellen wir den ASC noch auf "sehr  
 aggressiv" ein - vielleicht stürzt er sich ins eigene Schwert?

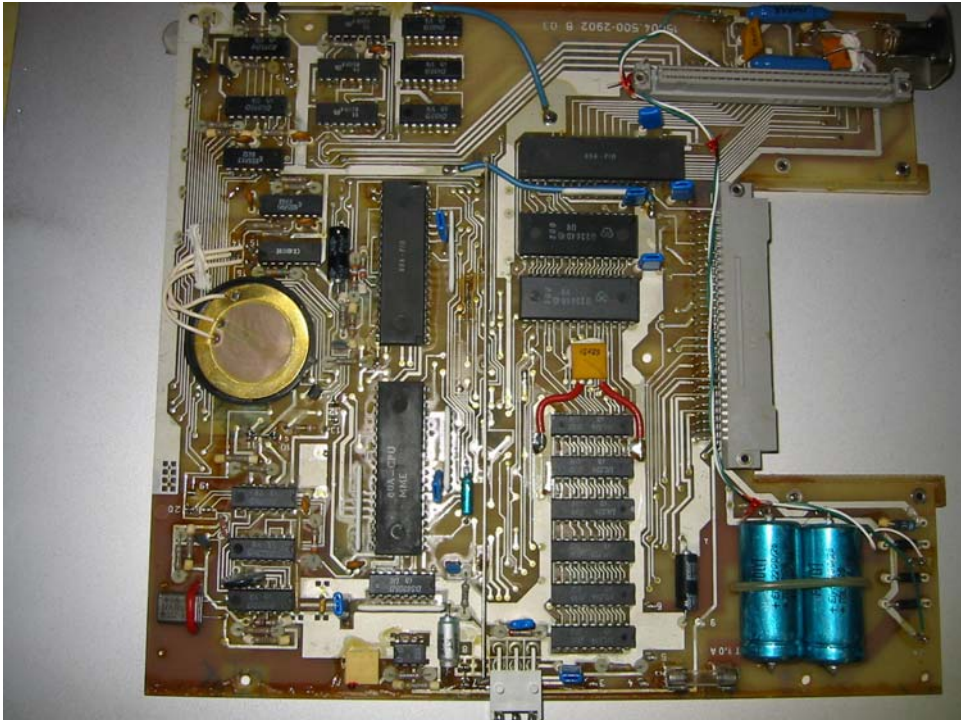
Chess Master Diamond - Advanced Star Chess (MATCH 30'/C8)

1.e4 c5 2.Sf3 e6 3.d4 cd 4.Dxd4?! Auch ohne Eröffnungsbiblio-  
 thek sollte ein Computer von solchen Zügen eigentlich Abstand  
 nehmen. 4.- Sc6 5.Da4 Lc5 6.Lb5 Sge7 7.Lg5 0-0 8.0-0 Dc7 9.Lxe7  
 Sxe7 10.b4! Lb6 11.c4 Merkwürdig - man könnte meinen, nicht der  
 Star Chess, sondern der Diamond wäre auf "sehr aggressiv" einge-  
 stellt... 11.- a6 12.c5 La7 13.Ld3 e6 14.de Dxe6 15.Db3?  
 Entwicklung wäre erste Bürgerpflicht! 15.- Sc6 16.b5? Sd4  
 17.e5?? Ein taktischer Schnitzer dieser Art sollte auch einem  
 Billig-Gerät nicht passieren! Es kommt aber noch viel schlimmer:  
 17.- Sxb3 18.Lxh7+??? Wie es scheint, haben die Erfurter  
 Diamantenschleifer den Horizonteffekt noch nicht ganz im Griff.  
 18.- Kxh7 19.ed Sxa1 20.Sa3 Lc5 21.ba Lxa3 22.ab Lxb7 23.Txa1  
 Lxf3 24.gf Tad8, und nach einigem Herumgeschiebe setzte der Star  
 Chess seinen Gegner im 43.Zug schließlich matt.

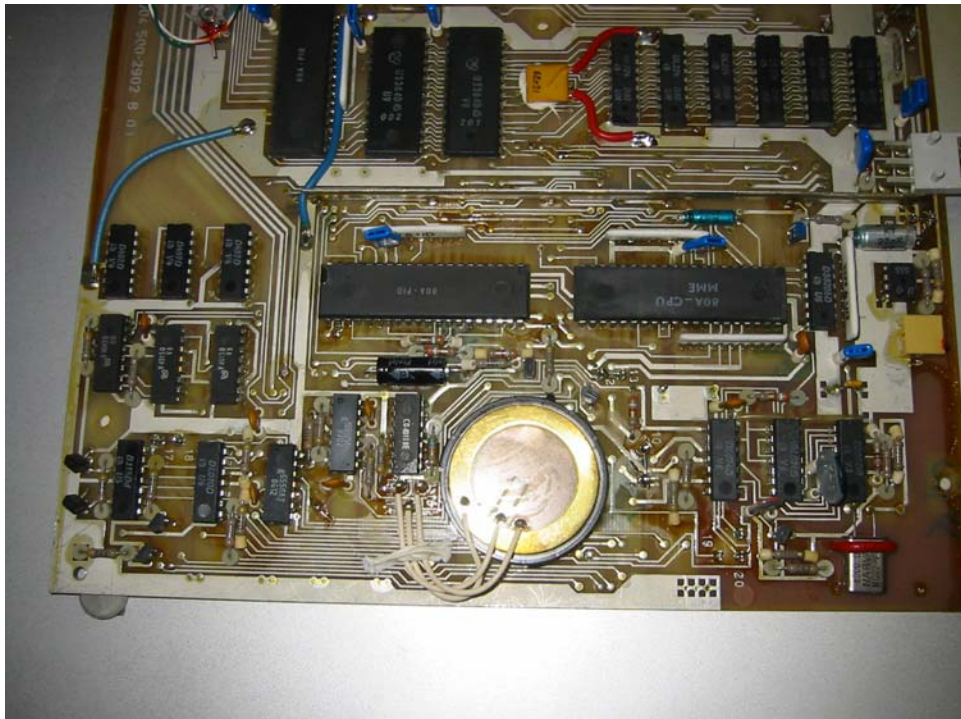
Was soll man insgesamt von diesem doch nicht ganz lupenreinen  
 Diamanten halten? Wer einfach einen spielstarken Trainings-  
 partner sucht, sollte von diesem Gerät wohl besser die Finger  
 lassen; ein echter Computer-Freak aber, der nichts lieber tut,  
 als an verschiedenen Parameter-Einstellungen herumzutüfteln,  
 könnte sich schon überlegen, diesen Hi-Tech-Dinosaurier mit den  
 Features von heute im Gewand von gestern und mit dem Programm  
 von vorgestern seiner Sammlung als Kuriosität hinzuzufügen.

T.Mally

**Erwerbsquelle: Modul 1/1989, S. 63-66, Thomas Mally:  
 Dinosaur Hi-Tech - Chess Master "Diamond" nicht ganz Lupenrein.**



Platine 1

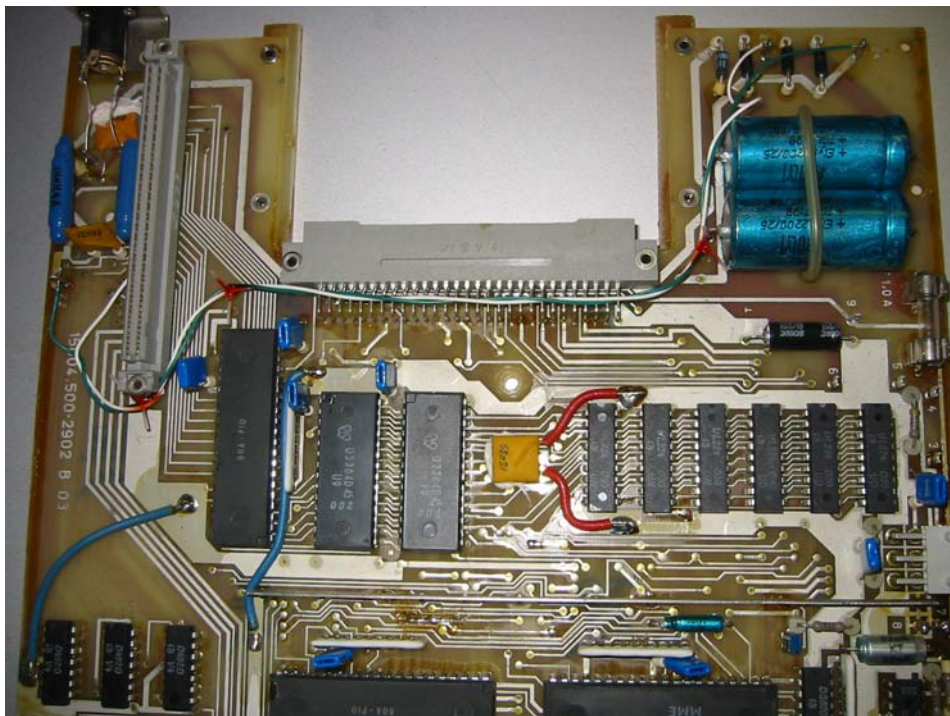


Platine 2

(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)



Chess-Master besitzt einen in 4 Stufen (0..3) schaltbaren Zufallsgenerator. In der Stufe 0 ist der Zufallsgenerator abgeschaltet. Die Aufgabe des Zufallsgenerators besteht darin, aus gleichwertigen oder innerhalb eines bestimmten Streubereiches liegenden Zügen, zufällig einen Zug auszuwählen.



Platine 3  
(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)

## Literaturhinweise / References / Literatuuroverzicht

- 12-1984, Europa-Rochade, S. 34, Martin Gittel: Chess-Master – Ein Schachcomputer aus Erfurt. HV: Niet de “Diamond” maar zijn voorloper; de Chess-Master met slechts 2,5 MHz.
- 07-1985, CSS 4/85, S. 32-33, Dirk Frickenschmidt: Ein schwerer Preisbrecher. Porträt des Chessmaster aus Erfurt. HV: Niet de Chess-Master Diamond maar zijn voorloper.
- 03-1988, Europa-Rochade, S. 6-7, Hans-Peter Ketterling: Nürnberger Messeneuheiten.
- 04-1988, Europa-Rochade S. 13-14/16, H.-P. Ketterling: Nürnberger Messeneuheiten.
- 04-1988, Schach-Echo 4/88, S. 163: Schachcomputer auf der Nürnberger Spielwarenmesse: VEB Chess-Master. HV: Weinig bruikbare info.
- 05-1988, Schach-Echo 5/88, S. 85?: Alexander Canetti: Schachcomputer für Jedermann. VEB Chess-Master. HV: Ook nu weinig bruikbare info.
- 12-1988, Modul 4/1988, S. 47-49, Chess-Master (Thomas Mally). HV: Niet de nieuwe Diamond-versie (al wordt deze wel genoemd), maar zijn voorloper de CM zonder display.
- 02-1989, CSS 1/89, S. 43-45 Schach ohne Grenzen. Erstes Internationales Computerturnier der DDR (Chess-Master, Steinitz Edition IV & Mephisto III).
- 04-1989, CSS 2/89, S. 10-17, Frederic Friedel: Messe mit Newcomern. VEB Funkwerk (Mikroelektronik) Erfurt: Chess-Master Diamond.
- 03-1989, Modul 1/1989, S. 63, Thomas Mally: Dinosaurus Hi-Tech. Chess Master “Diamond” nicht ganz Lupenrein.
- 04-1989, CSS 2/89, S. 10-17, Frederic Friedel: Messe mit Newcomern. VEB Funkwerk (Mikroelektronik) Erfurt: Chess-Master Diamond.
- 05-1989, Europa-Rochade S. 21-22, Hans-Peter Ketterling: Computerschachneuheiten auf der Nürnberger Spielwarenmesse 1989 (Teil 1). ... Mit Harder & Schöler kommt noch ein neuer Name ins Gespräch. Diese Firma bietet schon lange Schachspiele und andere einschlägige Artikel an und wagte sich nun auf Neuland, indem sie die Vertretung des in der DDR produzierten und erstmals vor einem Jahr in Nürnberg vorgestellten Chess Master Diamond übernahm, der mit zwei Zusatzmodulen geliefert wird und für DM 448,00 nun deutlich billiger als bisher angeboten werden soll. Für ein Gerät mit Holzbrett und Magnetsensoren ist das kein schlechter Preis, zumal das Gerät recht solide verarbeitet ist. Allerdings ist das Programm nur von mäßiger Spielstärke, so daß sich Chess Master Diamond hauptsächlich für Einsteiger und Gelegenheitsspieler eignet, für diese aber keine schlechte Wahl ist.
- 10-1999, CSS 5/99, S. 32-33, Karsten Bauermeister: Staatsgeschenk für Fidel Castro. Deutsch-Deutsche Geschichte(n).



(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)

## **Programmierer / Programmierer**

- Rüdiger Worbs & Wolfgang Pächtz

## **Baujahr / Release**

- Erste Vorstellung war auf der Leipziger Messe in Oktober 1987

## **Technische Daten / Technical specifications**

- Mikroprozessor: Z80 (kompatibler U880)
- Taktfrequenz: 4 MHz
- Programmspeicher: 16 KB ROM
- Arbeitsspeicher: 3 KB RAM

## **Spielstärke / Playing strength**

- Spielstärke (DWZ/Elo): ca. 1450

## **Verwandt / Family**

- VEB Chess-Master - Model: G-5003.500 (= 2,5 MHz-version)
- VEB Chess-Master - Model: G-5003.501 (= 4,0 MHz-version)

## **Internet**

[http://de.wikipedia.org/wiki/Kombinat\\_Mikroelektronik\\_Erfurt](http://de.wikipedia.org/wiki/Kombinat_Mikroelektronik_Erfurt)

[Info: Kombinat Mikroelektronik Erfurt]

[http://de.wikipedia.org/wiki/Schachcomputer\\_in\\_der\\_DDR](http://de.wikipedia.org/wiki/Schachcomputer_in_der_DDR)

[Schachcomputer in der DDR]

[http://de.wikipedia.org/wiki/Leipziger\\_Messe](http://de.wikipedia.org/wiki/Leipziger_Messe)

[Info: Leipziger Messe]

<http://www.computermuseum-muenchen.de/computer/robotron/index.html>

[Entwicklung von Computern in der DDR (Chess Master und Chess-Master Diamond)]

<http://www.elektromuseum.de/>

[Info: Elektromuseum Erfurt]

<http://www.robotrontechnik.de/index.htm?/html/komponenten/ic.htm#u880>

[Info: Mikroprozessor: U880]

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kombinat>

[Info: 'Kombinat']



(Bild: Heinz-Gerd Lehmann)